

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 32.

Mittwoch, den 16. März 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Abbitte:

Die gegen Frau Bäckermeister Hammer und Herrn Mühlebesitzer Eugen Pfau ausgesprochenen Bezüchte, welche leider auf mich zurückgeführt werden können, nehme ich hiermit als völlig grundlos zurück und bitte die Beteiligten hierdurch öffentlich um Verzeihung.

Wildbad, den 15. März 1892.

Gustav Rieinger,
Buchbinder.

Gesehen:

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Zu verpachten:

Eine Wiese bei der Herrenhilfe ist zu verpachten.

Wilh. Großmann.

Donnerstag früh

trifft wieder eine frische Sendung

Schellfische

ein und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme.

Jr. Treiber.

Konfirmanden-Listen

sind von Donnerstag früh an per Stück zu 3 S zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Einen noch gut erhaltenen

Ofen

hat billig zu verkaufen.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Gesangbücher

In schöner Auswahl sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Stets frischen

Ochsenmaulsalat

Wegger Schmid z. Traube.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.
Anfertigung solider
Aussteuer-Betten
aus bestem Material unter billigster Berechnung.
Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Konfirmanden-Kuzüge

sind am Lager vorrätig billigst bei

G. Rieinger.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linfen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Wildbad.

Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—

Ziehung 6. und 7. April 1892.

Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

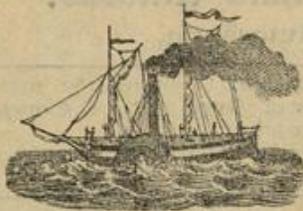
Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt

Jr. Furrh, Conditior.

Bestellungen auf
Kartoffeln
 (rote und gelbe) nimmt entgegen.
Albert Krauß.

Wildbad.
**Für Reisende und
 Auswanderer.**



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
 Conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-
 mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
 delphia genau zu den von der Linie vorge-
 schriebenen Preisen.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad

empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
 Hanfcouverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speisekarten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen

Statuten,

Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien
 für Behörden. u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Schuld- und Bürg-Scheine
 sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Cigarren- Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide
 Firma

**S. Hügle in St. Ludwig
 im Elsass**

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert
 die denkbar besten und billigsten Cigar-
 ren z. B.

Vewecurt, sehr beliebt pr. 100 M. 1.60
 Primera, brill. Cigarren " 100 " 2.50
 Lorie, prachtv. Fabrikat " 100 " 2.80
 Efekto, Manilla, delikat " 100 " 3.50
 La Perla, Cabinet, Morenita, Sport,
 4 vorzügl. Sorten pr. 100 M. 4.—
 Honra, Java, brillant " 100 " 4.50
 Defensa, Sumatra " 100 " 5.—
 Netta, Sumatra " 100 " 5.20
 Exquisitos, delic. v. Fbr. " 100 " 6.—
 Achtung, sup., brillant " 100 " 10.—
 u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.
 Aufträge werden von 15 M. an franco
 ausgeführt. Mustersendung zusammen
 100 St. franco zu 5 Mark.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weisse Stearinseife,
 " transparente Schmierseife,
 Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis ächt engl. Marke Ir-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Sandwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigt

Chr. Pfau.

Große Auswahl

in
Unterhosen u. Unterjacken
 in Wolle und Baumwolle
Socken von 35 Pf. an,
Gestrikte Herren-Westen
 von 2 Mt. 60 Pfg. an,
Arbeitshemden u. Blousen
 von 1 Mt. 60 Pf. an
 empfiehlt G. Niesinger.

**I^a Neue holländische
 Häringe**

sind zu haben bei
 Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

**I^a Emmenthaler,
 I^a Rahm-Käse**

empfiehlt Fr. Treiber.

Blutorangen

in schöner frischer Ware empfiehlt
 Conditior Junf

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London W. Benger Söhne Antwerpen
 Paris Brüssel
 Madrid Barcelona
 etc. etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige
 Garantie der Echtheit

Benger's
 allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
 täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
 und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
 Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold-Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Doppelgummierte

Ginlagen

hat billig zu verkaufen
 Karl Rometsch, Kürschner.

**Gerstenschleimmehl,
 Grünkerngries,
 Grünkernmehl,
 Hafergrütze,
 Hafermehl,
 Julienne,
 Erbsenmehl,
 Linsenmehl,
 Tapioca du Brésil,
 Maismehl,
 Stärkmehl,
 Paniermehl,
 Nudeln,
 Maccaroni**

empfiehlt bestens
 Fr. Treiber.

**I^a Oliven-Öel
 I^a Salat-Öel**

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Schleuderhonig

empfiehlt Chr. Pfau.

Rundschau.

— Wie dem „Schwarzw. Boten“ von Stuttgart geschrieben wird, wird in Eisenbahn-Kreisen eine Reform der Güterbeförderung geplant. Schon lange ist es als ein Nachteil empfunden worden, daß die Güter so langsam befördert werden. Man kann allerdings die schweren Güterzüge in große Geschwindigkeit versetzen, aber man hat bisher keine ausreichenden Mittel, diese Geschwindigkeit zu beherrschen und im Notfall rasch aufzuheben, denn durch die Handbremsen läßt sich dies nicht machen. Es wird daher vorgeschlagen, die Güterzüge mit durchgehenden Bremsen auszurüsten, u. die Güterzüge mit der Schnelligkeit von Personenzügen befördern zu können. Weiter ist es aber noch notwendig, Zeitersparnis herbeizuführen bei dem Rangiergeschäft der Wagen auf den Haupt- und Uebergangsbahnhöfen, was durch Anlegung von Ablaufgleisen sehr wohl geschehen kann.

Canustatt, 14. März. Heute morgen um halb 2 Uhr kam es vor einer Wirtenschaft zwischen einem Soldaten der Stuttgarter Garnison und einigen Zivilpersonen zu Streitigkeiten, wobei der Soldat mit dem Seitengewehr einem Schuhmachersgesellen so auf den Kopf schlug, daß derselbe ein tiefes Loch erhielt und ärztlich behandelt werden mußte. Der Thäter wurde wegen Urteilsüberschreitung und Körperverletzung festgenommen.

Ludwigsburg, 13. März. Das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 29 feierte gestern das Geburtsfest seines hohen Chefs, des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Die Kasernen des Regiments trugen Flaggen-schmuck und Tannengrün mit Wappen und Emblemen. Die Mannschaften sammelten sich in ihren Sälen zum Feiern, während die Offiziere sich im Kasino vereinigten.

Lüdingen, 12. März. Vor der Wirtenschaft zum Huns Karle am Ausgang zum Destrweg liegt heute ein circa 100 Zentner schwerer Granitblock, der aus dem südlichen Schwarzwald stammt und gestern von der Station Achern hierherkam. Derselbe soll in die Nähe des Kaiser-Wilhelmsturmes kommen und an ihm das Reliefbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck angebracht werden. Man will dieses Bismarck-Denkmal, das von seinen hiesigen Verehrern gestiftet worden ist, am 1. April, dem Geburtsfest Bismarcks, einweihen.

Von der Jagt, 12. März. Vor einigen Wochen kam ein wandernder Handwerksbursche und Veteran des Feldzugs 1870/71, der 42 Jahre alte Schleifer und Hammer-schmied Joseph Sturm aus München, in den Marktsfeldern Breithheim und suchte um Arbeit nach und nahm solche an, wie sie ihm geboten wurde. Großer Fleiß, bescheidenes und freundliches Betragen machte ihn bald beliebt. Am vergangenen Sonntag wurde er infolge eingetretener Influenza beim Ausführen eines jungen Pferdes von einem schlagartigen Anfall betroffen und starb an dem Tage. Weil Sturm katholisch war, wurde Pararrer Höflinger von Groß-Allmerspann bei Eckarthausen zu seiner Beerdigung gebeten. Derselbe legte seiner Grabrede Hieb 7, 1 „Muß der Mensch nicht immer im Streit sein auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelohners zu Grunde. Die Grab- und Beihengengänge wurden durch die evangelische Schuljugend von Breithheim unter

Leitung ihres 70 Jahre alten verdienten Lehrers Wurzer ausgeführt. Der Kriegerverein in Breithheim und der größte Teil der Ortseinwohner gab dem Verstorbenen das letzte Ehrengelächte, wobei weder die Kriegervereinsfahne noch die sonst üblichen letzten militärischen Ehrenbezeugungen fehlten. Mit Recht darf dankbar anerkannt werden, was von Seiten Breithheims und insbesondere auch noch von Seiten des Ortsarztes Dr. Teuffel der mit patriotischen Worten namens des Kriegervereins am off. Grabe einen Kranz niederlegte, geschah, um dem landfremden, braven Handwerksburschen, dem Mitkämpfer für deutsche Einheit den letzten Ehrentoll zu erweisen.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 13. März. Heute vormittag ist auf der Station Roth am See ein Knecht des dortigen Güterbeförderers Schneider von einem noch im Gang befindlichen Eisenbahnwagen erfasst, unter die Schienen geworfen und getödtet worden.

— Ein Frankfurter Rentner, der früher in Australien lebte, kam dieser Tage in eine Frankfurter Wechselstube, um ein in seinem Besitz befindliches Wiener Kommunal-Los in den Verlosungslisten nachsehen zu lassen. Zu seiner nicht geringen Freude hörte er, daß das Los mit 50,000 Gulden gezogen war. Aber ein kleiner Tropfen Barmut fiel doch in den Freudenbecher, denn das Los war schon im Jahre 1884 gezogen worden, der glückliche Gewinner hätte den Treffer schon vor 8 Jahren einziehen können und erleidet somit jetzt einen Zinsverlust von über 20 000 Mark, was ihn begreiflicherweise heftig ärgerte.

Darmstadt, 13. März. Der Großherzog ist heute Nacht um 1 Uhr 15 Min. gestorben. (Ludwig IV., Großherzog von Hessen und bei Rhein, war am 12. Sept. 1837 geboren.)

Darmstadt, 13. März. Soeben findet ein großer Familienrat statt. Die Anordnungen über die Beerdigung, die wahrscheinlich am Donnerstag auf Rosenhöhe stattfinden, sind noch nicht bestimmt getroffen. Ob der Kaiser kommt, hängt von dessen Gesundheitszustand ab. Der Großherzog von Baden wird bestimmt erwartet. Im Neuen Palais drängen sich Damen und Herren der Hofgesellschaft in Trauerkleidung, um sich in die aufliegenden Listen einzuzichnen. In der Stadt ist es still, die öffentlichen Gebäude, vereinzelt Privathäuser, die Hoflieferanten-Läden zeigen Trauerschmuck. Die Ausföhrung erfolgt wahrscheinlich Dienstag. Dem Publikum ist der Zutritt gestattet.

Darmstadt, 13. März. Die Proklamation des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig erschien soeben als Extrablatt des „Darmstädter Anzeigers“. Nach der Einleitung und Verkündigung des Todesfalls heißt es: Wir erteilen den Ständen, den Beamten und Landesangehörigen die Versicherung, daß wir uns die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit angelegen sein lassen, die Verfassung hoch halten, dem Kaiser und Reiche die von unseren Vorfahren erwiesene Treue bewahren werden. In einem zweiten Erlasse wird eine zwölfwöchige Hoftrauer angeordnet.

Darmstadt, 14. März. Die Leiche des Großherzogs ist in Generalsuniform seit heute früh im Audienzsaal des neuen Palais aufgestellt, sie wird von drei Uhr Nachmittags ab der Bestattung freigegeben. Die Stadt-

verordneten hielten heute 11 Uhr eine Trauerversammlung ab, in welcher Beigeordneter Niedlinger in einer Ansprache der Trauer um den Verlust des Landesherren Ausdruck gab und der Sorge des Verstorbenen für das Gedeihen Darmstadts dankend gedachte. — Die Offiziere der kaiserlichen Division legen auf acht Wochen Trauer an.

Darmstadt, 14. März. Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden Donnerstag elf Uhr statt. Als Vertreter des Kaisers kommt Generalallieutenant von Wittich in Begleitung des Oberstlieutenants von Scholl. Der Vorstand der zweiten Kammer stattete soeben den Trauerbesuch bei der großherzoglichen Familie ab. Beide Kammern Tagen am Donnerstag, um die Adressen an den Großherzog zu beraten.

Berlin, 14. März. Der Kaiser ordnete für den verstorbenen Großherzog eine dreitägige Armeetrauer an. Das erste Hessische Infanterieregiment und das erste Gardereg. zu Fuß, à la suite dessen der Verstorbene stand, legen achttägige Trauer an.

— In Groß-Menguth bei Bromberg sind infolge zu frühzeitigen Schließens der Ofenklappe der Bühnenmeister Neumann, dessen Ehefrau und einzige Tochter an Kohlendunst erstickt.

— (Ein Gardist als Millionenerbe.) Das 4. Garderegiment z. F. in Spandau hat, wie dem „A. f. d. H.“ mitgeteilt wird, einen Millionenerben aufzuweisen. Der Gefreite Mumm von der 5. Kompagnie ist der glückliche, der demnächst in den Besitz von 2 Millionen Mark gelangen soll. Erblasser ist ein Großonkel seiner Mutter, der vor einigen Jahren in England gestorben ist. Der Soldat, sowie die übrigen, meist entfernten Verwandten des Toten, die gleichfalls Erben sind, hatten von ihrem Glück keine Ahnung. Der Kommandeur eines hessischen Regiments, bei dem der Bruder des Spandauer Erben dient, las den Ausruf zur Ermittlung der Erben Goldonkels in den Blättern und hat darauf das Weiterere veranlaßt. Die reichen Erben sind von Hause aus blutarm. Bisher ist die große Erbschaft noch nicht eingetroffen.

— **Selbstmord auf einem Maskenballe.** Ein erschütterndes Ereignis hat in Bologna die Lustbarkeit des großen Maskenballes, welcher am Faschingdienstag zum Abschlusse der Karnevalsfreuden in den prächtigen Räumen des Teatro comunale stattfand, unterbrochen. Als der bunte Maskenschwarm unter den Klängen eines rauschenden Walzers gerade am ausgelassensten durcheinanderschwirrte, krachte plötzlich dicht beim Orchester ein Schuß, und eine hohe, in einen schwarzen Domino gehüllte Männergestalt stürzte, von einer Kugel in die Brust getroffen, zu Boden, während die Pistole gleichzeitig auf die Erde fiel. Es wurden die Wachen und Ärzte herbeigerufen und Wiederbelebungsversuche angestellt, bald aber mußte der Tod des Selbstmörders konstatiert werden. Ein Brief, den man in der Tasche des abgetragenen Rodes, den der Selbstmörder trug und den Schäden der Domino verhüllt hatte, fand, gab Aufschluß, indem sich in diesem Schreiben die Frau des Selbstmörders entschieden weigerte, zu ihm zurückzukehren und mit ihm am Hungertuche zu nagen, statt herrlich und in Freude wie jetzt mit einem Anderen zu leben und Maskenbälle zu besuchen u. s. w. In Folge dessen

scheint der Mann, von Liebe und Eifersucht gequält, der ungetreuen Frau auf den Maskenball gefolgt zu sein, und zwar, wie es scheint, mit dem vorgefaßten Entschlusse, hier vor den Augen seiner Gattin im Maskengetümel sich zu löten. Der Mann war ein armer, unbeschäftigter Arbeiter.

Verschiedenes.

.. (Verdunstungs-Poesie.) Vor einigen Tagen feierte ein Berliner Bürger zum ersten Male seinen Geburtstag als wohlbestatteter Hauseigentümer und hatte dazu sämtliche Haushaltungsvorstände aus seinem Hause eingeladen. Die Bewirtung der Gäste war eine überaus reichliche. Besonders geehrt durch diese Einladung fühlte sich ein mit viermonatlichem Mietzins im Rückstande befindlicher Schneider, der im Rausche gelobte, dem Gastgeber für den folgenden Tag eine ganz besondere Überraschung zu bereiten. Worin bestand diese? Am anderen Morgen hörte man staunend, daß der „siebendöpfige Familienvater“ über Nacht mit Sack und Pack „gerückt“ [d. h. heimlich ausgezogen] sei und in seiner leeren Behausung nur einen an den Wirt gerichteten Zettel zurückgelassen

habe mit folgender Reimerei:

„Aus Dankbarkeit, nicht Niedertracht,
Bin ich gerückt heut' in der Nacht,
Brauch' länger so nicht Miete borgen
Und spare mir, wie Ihnen Sorgen,
Denn durch ein ferneres Gratiswohnen
Würd' Ihre Güte schlecht sich lehnen,
Drum machte ich mich aus dem Staube,
Das war das Beste, wie ich glaube.“

Mit bestem Gruß W., Schneidermeister.

Eine Freude hat der Schneidermeister mit seinem stillen Auszuge allerdings bewirkt, aber keine Ueberraschung, denn es verlautet, daß ihm der Hauseiniger auf Veranlassung des Hauswirthes das Rücken nahe gelegt habe.

.. (Sein letzter Wille.)

Bräutigam: „Ich möchte am Tage nach der Hochzeit nach Ostende reisen.“

Bräut: „Es soll nach Deinem Willen geschehen, mein Freund.“

Bräutigam: „Und Dein Zeichenlehrer, der mir so mißfällt, wird entlassen.“

Bräut: „Es soll geschehen.“

Mutter (leise zu ihrer Tochter): „Dein künftiger Gemahl hat gar viel zu wünschen.“

Bräut (ebenso): „Sei ruhig, Mutter! es ist sein letzter Wille.“

.. (In der Kartoffelanstellung.)

Ein biederer Landwirt liest die Namen, mit welchen die verschiedenen Arten Kartoffeln bezeichnet sind, und stößt auf den Namen „Juno“.

„Na,“ ruft er aus, „bisher glaubte ich immer, Juno wäre ein Pferd, nun sehe ich, es ist 'ne Kartoffel.“

.. (Schlagfertig.) Dichter: „Hier bringe ich Ihnen ein Stück, das den Abend füllt.“

— Theaterdirektor: „Bringen Sie mir lieber ein Stück, das mein Theater füllt.“

.. (Ein kleiner Philosoph.) Vater (zu seinem Söhnchen, das zum erstenmale in der Schule war): „Nun, Fritz, wie hat es Dir in der Schule gefallen?“ — Fritz: „Du lieber Gott, 's ist alles einerlei auf der Welt. Zu Haus krieg' ich Prügel und in der Schule auch!“

Hiesiges.

Die fünfte Schulstelle in Wildbad, Bez. Neuenbürg, wurde dem Schulkamtsverweser Pfäffe in Bonfeld, Bez. Heilbronn übertragen.

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen von
Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

7.

Diesen ihren Lieblingsvers sagte sie sich auch heute recht tröstlich selbst vor — dann eilte sie hinaus. Wie war die Erde herrlich, überall strahlte und funkelte die Sonne, unten rauschte der Rhein — ja „die Welt ist schön überall“, rief Jutta, darum fort ihr düsteren Gedanken!

Stundenlang erging sie sich in der herrlichen Natur ringsum, so recht tief atmete sie die inde köstliche Luft ein, ihr war, als könne sie gar nicht zurück in die Zimmerhaft auf Schloß Tannet. Die Kornfelder standen hoch, denn es war unmittelbar vor der Ernte. Jutta wanderte einen Rain entlang, und die Aehren hüllten sie völlig ein. Da hörte sie dicht unter sich in einem Hohlwege zwei fremde Männerstimmen eifrig sprechen.

„Gestern war die Gnädige zu Haus, da konnte ich Dich auf dem Schlosse nicht herumführen, aber heute holen wir es nach,“ sprach einer der Männer mit häßlicher fremdartig klingender Stimme. „Ich sage Dir, Nathan, Schloß Tannet muß mein Eigentum werden! Zwei Wechsel habe ich von dem Baron aufgekauft, ohne daß er es ahnt, außerdem ist er mir noch zehntausend Mark schuldig. Am dreißigsten sind sie völlig! — Auf Tannet lastet überdies eine große Hypothekenschuld, sodaß der Baron kein Geld mehr borgen kann. Ach! Nun ist es hier endlich mit der hochmütigen Aristokratensippe vorbei, und ich werde Herr von Schloß Tannet! Das hat der alte Baron sich wohl nicht träumen lassen, als er vor zwanzig Jahren meinen Vater und mich wollte vom Schlosse peitschen lassen, daß jetzt, jetzt endlich ich seinen Sohn jagen kann von seinem Besitze! Ich sage Dir Nathan, Rache ist ein Gericht, das am besten schmeckt kalt genossen — lange genug habe ich auf diesen Tag zu warten gehabt.“

Wankenden Schrittes hielt Jutta den Atem an, denn sie hatte aus dem Gespräche erkannt, welches Unheil Herrn von Senden drohte. Die beiden Männer entfernten sich und Jutta suchte ihren Geist zu sammeln.

Hatte sich denn heute Alles verschworen, um sie außer Fassung zu bringen? Stand es wirklich so schlecht um Herrn von Senden? Das hatte sie sich nicht träumen lassen! Was würde er thun, um sich und sein Kind vor dem Ruine zu erretten?“

In äußerster Betrübniß setzte Jutta endlich ihren Weg fort. O, daß sie mit ihrem lieben klugen Vater sprechen könnte, der würde als erfahrener Geschäftsmann gewiß noch einen Ausweg für den unglücklichen Baron wissen! Aber nein, ihren Vater konnte Jutta nicht in diese heikle Sache einweihen, das fühlte sie alsbald, wo ihr Vater, der immer verstanden hatte, im Herzen seiner Tochter zu lesen, würde sich gewiß auch nicht wenig über ihren brennenden Eifer wundern, Herrn von Senden zu helfen. Nein, nein, um Alles in der Welt — an ihren Vater konnte sich Jutta in der Angelegenheit nicht wenden! Und Senden selbst — würde er sich bei Charakteranlage überhaupt von Jutta helfen lassen?

In tiefe Gedanken versunken, hatte sie das Schloßthor wieder erreicht und sah zu nicht geringem Staunen von der andern Seite die Kutsche mit den Senden'schen Herrschaften herbeifahren, die sie noch lange in Burg Steinau geglaubt hatte. Was war nur geschehen? Edith lehnte blaß und still in den Armen ihres Vaters, und dieser blickte versteinert und finster vor sich hin, genau so wie er fortgefahren war. — Sah so ein glücklicher Bräutigam aus? Fräulein von Senden zeigte ein bitterböses Gesicht und schalt immerfort auf die Kleine, die regungslos blieb und nichts erwiderte.

Da sah Herr von Senden auf und wie ein Lichtstrahl flog es durch seine Augen, als er sagte:

„Fräulein Gerhild! Da sind wir zurück, Edith ist krank geworden, Würden

Sie wohl die Güte haben, sie gleich zu Bett zu bringen?“

Dann lenkte der Wagen um, ein Stallknecht nahm dem Kutscher die Zügel ab und führte Wagen und Pferde nach dem Stall.

Bateska von Senden rauschte sofort in ihre Gemächer, ohne ein freundliches Wort der Erklärung. Edith legte zutraulich ihr Armechen um Jutta und sagte kläglich dabei:

„Sie ist es doch viel schöner als bei den vielen fremden Menschen! Und wenn auch Tante Trent immerfort: süßer Engel! zu mir sagt und Kuchen und Eis mir auf den Teller packt — nachher hat sie mir doch nicht geholfen!“

Fragend blickte Jutta auf.

„Da haben wir!“ rief aber Senden zwischen Aergern und Lachen schwankend. „Die gute Dame in Steinau hat mein Kind mit allerlei Herrlichkeiten so vollgestopft, daß, wie zuletzt noch der Champagner kam, von dem Edith auch trinken mußte, ein Ohnmachtsanfall mit Erbrechen bei dem Kinde erfolgte. Da habe ich schnell anspannen lassen und bin froh, der ganzen Affaire entronnen zu sein! Sie glauben doch nicht, Fräulein Gerhild, daß die Sache für Edith noch schlimme Folgen haben wird?“

„Ein verordneter Wagen, Herr von Senden? O nein, der ist bei Kindern ungefährlich,“ war die beruhigende Antwort Jutta's. „Ueberlassen Sie Edith heute nur mir, ich Sorge für Alles.“

Dann zog sie die Kleine in das Schlafzimmer, half ihr rasch sich auskleiden, und setzte sich zu ihr an's Bettchen.

„Jetzt wirst Du still liegen und schlafen, Edith, und Papa keine Sorge mehr machen, nicht wahr? Trinke rasch hier die Tasse Pfeffermünzthee, und morgen ist Alles wieder gut, so Gott will!“

„Ach ja, liebes Fräulein Gerhild,“ stimmte Edith ein, „was Du sagst thue ich immer gern. Du nennst mich zwar nicht „süßer Engel“, aber lieb hast Du mich doch, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)